

Borrmann, Christine; Jungnickel, Rolf; Keller, Dietmar

Article — Published Version

Strukturwandel und Dynamik deutscher Direktinvestitionen

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Borrmann, Christine; Jungnickel, Rolf; Keller, Dietmar (2004) : Strukturwandel und Dynamik deutscher Direktinvestitionen, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 84, Iss. 10, pp. 658-664

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/42328>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Christine Borrmann, Rolf Jungnickel, Dietmar Keller*

Strukturwandel und Dynamik deutscher Direktinvestitionen

Die Verlagerung von Arbeitsplätzen in die neuen EU-Beitrittsländer spielt derzeit in der arbeitsmarktpolitischen Diskussion eine große Rolle. Inwieweit hat sich die Öffnung der mittel- und osteuropäischen Beitrittsländer auf die Direktinvestitionen deutscher Unternehmen ausgewirkt? Welche Bedeutung haben sie für die deutsche Auslandsbeschäftigung und -produktion?

Die deutschen Direktinvestitionen im Ausland haben in den letzten Jahren beträchtlich zugenommen: Sie erreichten 2001 ihren bisherigen Höchststand von 631 Mrd. Euro¹. In wirtschaftspolitischer Hinsicht ist allerdings weniger die Höhe der Kapitalbeteiligungen von Bedeutung². Aussagekräftiger sind vielmehr die Auslandsproduktion und die Auslandsbeschäftigung. Auch diese Bestandsgrößen sind in den letzten Jahren beträchtlich angestiegen auf fast 4,7 Mio. Beschäftigte deutscher Unternehmen im Ausland und einen Umsatz von 1411 Mrd. Euro in 2001.

Seit 2001 hat ein massiver Rückgang der statistisch ausgewiesenen Flows von 102 Mrd. Euro (1999) auf nur noch gut 2 Mrd. Euro (2003) stattgefunden. Auch die Auslandsbeschäftigung und die Auslandsproduktion sind 2002 deutlich zurückgegangen³ (vgl. Schaubild 1). Zum größten Teil dürfte diese abgeschwächte Entwicklung auf die schlechte Konjunktur und veränderte Erfassungsmethoden zurückzuführen sein⁴. Aktuelle Befragungen deutscher Investoren – zum Beispiel durch den DIHK⁵ – lassen vermuten, dass deutsche Unternehmen sich verstärkt im Ausland engagieren und damit die jüngste Entwicklung keine Trendwende darstellt.

Eine neuer Einflussfaktor war zu Beginn der 90er Jahre die Öffnung der mittel- und osteuropäischen Staaten (MOEL) und ihre Annäherung an die EU bis hin zum späteren Beitritt. Mit dieser Entwicklung vergrößerte sich nicht nur die Zahl der potenziellen Anlageländer, sondern es traten ganz neue Merkmalskombinationen (niedrige Lohnkosten, ein großes Angebot an

Fachkräften, geographische und kulturelle Nähe, politische Stabilität, relativ großer Binnenmarkt) auf, die bisherige Standortentscheidungen in Frage stellten und möglicherweise ganz neue Investorenschichten (insbesondere kleine und mittlere Unternehmen) zum Auslandsengagement motiviert haben. Vor diesem Hintergrund analysiert dieser Beitrag,

- wie deutsche Investoren auf die Öffnung der MOEL reagiert haben,
- welche Bedeutung diese Länder inzwischen für die deutsche Auslandsbeschäftigung und Auslandsproduktion im Vergleich zu anderen Zielregionen erreicht haben und
- welche anderen Gastländer oder -gruppen vom Vordringen der MOEL betroffen waren.

Unsere – vor allem auf Pressemeldungen gestützte – Hypothese besagt zum einen, dass durch die Marktöffnung der MOEL insbesondere die EU-Peripherie und die Mittelmeerländer als Zielregionen verdrängt wurden. Zum anderen ist jedoch auch denkbar, dass

* Dieser Beitrag wurde im Rahmen eines von der Fritz-Thyssen-Stiftung finanzierten Projekts erstellt.

¹ Vgl. Deutsche Bundesbank: Kapitalverflechtung mit dem Ausland, Mai 2004, S. 16.

² Diese enthalten definitionsbedingt Bestandteile – wie z.B. kurzfristig volatile Kreditbeziehungen zwischen Mutter- und Tochtergesellschaften –, die für die Rückwirkungen von Direktinvestitionen auf die Inlandsbeschäftigung irrelevant sind. Vgl. dazu Christine Borrmann: Methodological Problems of FDI Statistics in Accession Countries and EU Countries, HWWA-Report 231, 2003; und Rolf Jungnickel: Direktinvestitionen – ein problematischer Standortfaktor, in: WIRTSCHAFTSDIENST, 80. Jg. (2000), H. 6, S. 371-374.

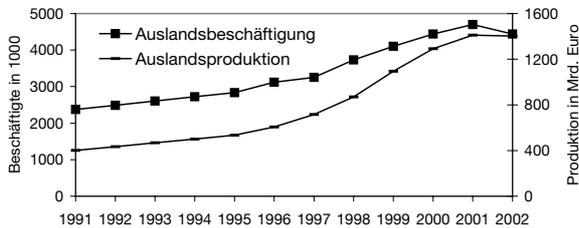
³ Bestandsdaten liegen für 2003 noch nicht vor.

⁴ So wurde 2002 die Meldegrenze für die Bilanzsumme der Investitionsobjekte von 0,5 Mio. Euro auf 3 Mio. Euro erhöht. Damit entfiel die Meldepflicht für 11 800 im Ausland aktive Unternehmen mit entsprechenden Auswirkungen auf das Volumen der Auslandsinvestitionen. Rückläufige Direktinvestitionsbestände sind primär auf Abschreibungen im Telekommunikationssektor zurückzuführen; vgl. Deutsche Bundesbank, a.a.O.

⁵ Vgl. dazu o.V.: Mittelständler verlassen Deutschland, in: Handelsblatt vom 31.8.2004.

Dr. Christine Borrmann, 59, Rolf Jungnickel, 61, Dipl.-Volkswirt, und Dietmar Keller, 50, Dipl.-Volkswirt, sind wissenschaftliche Mitarbeiter in der Abteilung Europäische Integration im Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA).

Schaubild 1
Auslandsbeschäftigung und Auslandsproduktion deutscher Investoren



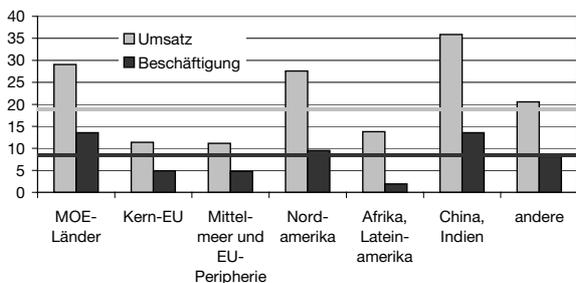
Quelle: Deutsche Bundesbank: Kapitalverflechtung mit dem Ausland, Statistische Sonderveröffentlichung 10, Juni 2004; eigene Berechnungen.

ganz neue Investorenschichten entstanden sind. Produktionsverlagerungen zugunsten der MOEL, die zu Lasten anderer Ländergruppen gehen, haben keine Auswirkungen auf die Beschäftigung im Inland. Dagegen könnte eine Erhöhung der Internationalisierungsneigung bisher ausschließlich in Deutschland aktiver Unternehmen – im Normalfall kleine und mittlere Unternehmen – dann inländische Produktion und Beschäftigung substituieren, wenn die Direktinvestitionen nicht ausschließlich der Erschließung neuer Märkte dienen und wenn diese Märkte bisher durch Exporte aus Deutschland abgedeckt wurden.

Hohe Wachstumsraten der deutschen Direktinvestitionen in den Ostländern

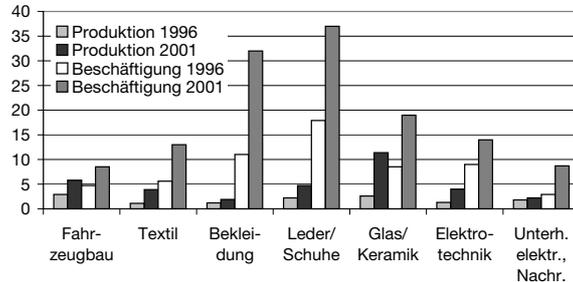
Die Wachstumsraten der deutschen Direktinvestitionen in MOE-Ländern in der zweiten Hälfte des letzten Jahrzehnts waren beeindruckend: Mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von fast 30% hat sich der Umsatz von deutschen Tochterunternehmen von 1996 bis 2001 fast vervierfacht (vgl. Schaubild 2). Übertroffen wurde diese Steigerung nur noch in China/Indien, während die durchschnittlichen Wachstumsraten in Afrika und Lateinamerika wie auch in

Schaubild 2
Jährliche durchschnittliche Wachstumsraten von Auslandsumsatz und Beschäftigung 1996 bis 2001



Quelle: Eigene Berechnungen nach Daten der Deutschen Bundesbank.

Schaubild 3
Auslandsproduktion bzw. -beschäftigung deutscher Unternehmen in den MOE-Ländern
(in % der Produktion und Beschäftigung in Deutschland)



Quellen: Statistisches Bundesamt: Produzierendes Gewerbe, Fachserie 4, Reihe 4.1.1, diverse Jahrgänge; eigene Berechnungen auf Basis der Daten der Deutschen Bundesbank.

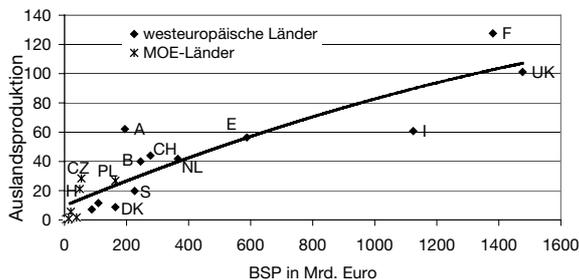
Zielländern am Mittelmeer und an der EU-Peripherie⁶ nur zwischen 10% und 15% lagen. Bemerkenswert ist mit fast 28% die – durch gewichtige Akquisitionen geprägte – sehr hohe Wachstumsrate der Umsätze in den USA, während sie in der Kern-EU deutlich unter dem Durchschnitt lag.

Bei den Beschäftigten waren die Wachstumsraten insgesamt niedriger, aber auch hier sind die Tochtergesellschaften in MOE-Ländern zusammen mit China/Indien führend. Daneben weisen nur noch die USA überdurchschnittliche Wachstumsraten auf; alle anderen Ländergruppen unterschreiten den Durchschnittswert.

Die einzelnen Sektoren und Industriezweige haben in den MOE-Ländern in sehr unterschiedlichem Maße Fuß gefasst (vgl. Schaubild 3). 1996 entsprach der Produktionswert deutscher Tochtergesellschaften (gemessen am Umsatz produzierender Gesellschaften) in der Region durchweg weniger als 5% der Produktion in Deutschland (gemessen am Umsatz der deutschen Betriebe in der jeweiligen Branche); der Fahrzeugbau lag mit 3% an der Spitze, traditionelle Konsumgüter eher im Mittelfeld bei 1,5-2,5%. Bis 2001 hat vor allem die von deutschen Unternehmen betriebene Fertigung von Glas und Feinkeramik mit über 11% des Produktionswerts in Deutschland die Spitzenposition erreicht vor dem Fahrzeugbau mit fast 6%. Die traditionellen Konsumgüter lagen weiterhin im Mittelfeld; die Textilindustrie setzte in den MOEL weniger um als in den USA (4,5% bzw. 7,1%). Damit sind die Anteile selbst in deutschen Krisenbranchen geringer, als dies angesichts der seit Jahren andauernden Verlagerungsdebatte vermutet werden könnte.

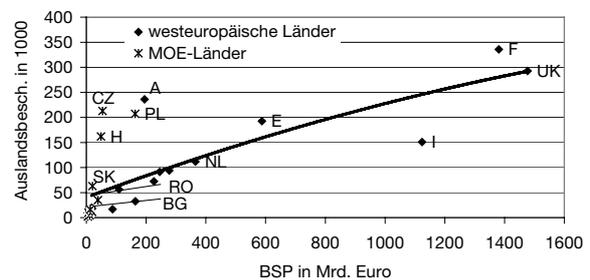
⁶ Griechenland, Spanien, Portugal und Irland.

Schaubild 4
Auslandsproduktion und BSP 2001



Quellen: World Bank: World Development Indicators, div. Jahrgänge; Deutsche Bundesbank: Kapitalverflechtung mit dem Ausland, Statistische Sonderveröffentlichung 10, Juni 2004; eigene Berechnungen.

Schaubild 5
Auslandsbeschäftigung und BSP 2001



Quellen: World Bank: World Development Indicators, div. Jahrgänge; Deutsche Bundesbank: Kapitalverflechtung mit dem Ausland, Statistische Sonderveröffentlichung 10, Juni 2004; eigene Berechnungen.

Anders sieht das Bild bei der Beschäftigung aus: Insbesondere die Hersteller von traditionellen Konsumgütern haben in den letzten Jahren in den MOEL in erheblichem Umfang Beschäftigung aufgebaut. Allerdings kann daraus nicht geschlossen werden, dass die Beschäftigung in Deutschland in gleichem Ausmaß reduziert wurde. Zum einen wird in den MOEL wesentlich arbeitsintensiver produziert; für die gleiche Produktionsmenge werden dort also mehr Arbeitskräfte eingesetzt. Zum anderen dient die Produktion oftmals auch der Bedienung des Gastlandmarktes in den MOEL. Solange dadurch nicht frühere Exporte substituiert werden, dürfte dies die Beschäftigung und Auslastung der Investoren in Deutschland zumindest nicht beeinträchtigen.

„Normalniveau“ schon überschritten?

Haben die besonderen Investitionsbedingungen in den MOE-Ländern bereits zu einem „Überschießen“ der deutschen Auslandsinvestitionen geführt? Der Zusammenhang zwischen Auslandsproduktion bzw. -beschäftigung und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit (hier gemessen am BSP) kann Aufschluss über die Position eines Gastlandes in der deutschen Auslandsproduktion im Vergleich zu anderen Gastländern geben.

Schaubilder 4 und 5 zeigen den Zusammenhang zwischen der Höhe des BSP und der Auslandsproduktion bzw. der Auslandsbeschäftigung deutscher Investoren für verschiedene west- und osteuropäische Länder auf, die eine vergleichbare Entfernung zu Deutschland haben. Vor allem die Kern-MOEL Tschechien, Polen und Ungarn liegen über dem westeuropäischen Trend, bei der Auslandsbeschäftigung – bedingt durch die relativ geringe Arbeitsproduktivität – noch stärker als beim Auslandsumsatz⁷. Dennoch kann daraus nicht geschlossen werden, dass bereits jetzt ein außergewöhnlich hohes Niveau der deut-

schen Auslandsproduktion in den Ostländern erreicht ist. Dagegen sprechen mehrere Argumente:

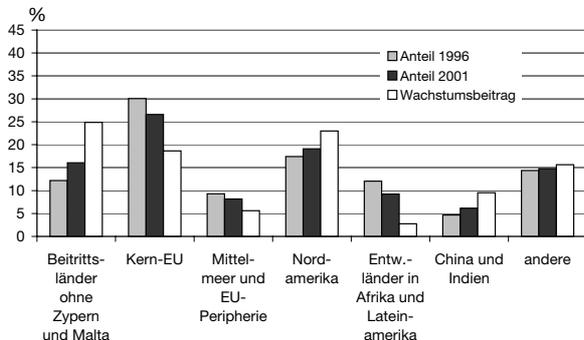
- Nicht nur die gegenwärtige, sondern auch die erwartete zukünftige Absatzlage beeinflusst die Direktinvestitionen, wobei für die MOE-Länder nach ihrem EU-Beitritt eine dynamische wirtschaftliche Entwicklung unterstellt wird. Bei überdurchschnittlichem Wachstum verschiebt sich die Position der MOE-Länder in Richtung der Durchschnittskurve.
- In dem Maße, wie neben der Absatz-, auch die Kostensituation für den Investor relevant ist und anzunehmen ist, dass die osteuropäischen Kostenvorteile gegenüber den westeuropäischen Anlageländern für die absehbare Zukunft bestehen bleiben werden, ergibt sich ein „Normalniveau“ über dem westeuropäischen Durchschnitt.
- Die bisher weniger entwickelten Ostländer (Baltikum, Rumänien, Bulgarien, Slowenien) liegen noch unter dem Trend und lassen damit eine weitere Expansion erwarten.

Grundlegende Umstrukturierung der Zielregionen deutscher Investoren?

Die Frage, welche Länder durch das Vordringen der MOEL als Zielländer in den Hintergrund gedrängt wurden, ist nicht allein durch einen Vergleich der Wachstumsraten zu beantworten. Die hohen Wachstumsraten deutscher Direktinvestitionen in MOEL und China/Indien resultieren nicht zuletzt aus einem besonders niedrigen Ausgangswert dieser Länder. Dieser Basiseffekt kann relativiert werden durch eine Berücksichtigung des Wachstumsbeitrags, das heißt des Anteils der einzelnen Ländergruppen am Gesamtzuwachs der deutschen Auslandsbeschäftigung bzw.

⁷ Werden Auslandsproduktion und BSP pro Kopf gemessen, zeigt sich eine noch wesentlich stärkere positive Abweichung der Kern-MOEL vom Trend.

Schaubild 6
Anteile einzelner Regionen an der Auslandsbeschäftigung und Wachstumsbeiträge 1996 bis 2001



Quelle: Eigene Berechnungen nach Daten der Deutschen Bundesbank.

-produktion. Schaubilder 6 und 7 stellen den Ländergruppenanteil an der gesamten Auslandsproduktion und -beschäftigung 1996 und 2001 ihrem Anteil am Wachstum von 1996 bis 2001 gegenüber.

Für Auslandsproduktion und -beschäftigung ergibt sich dabei ein unterschiedliches Bild: Während der Wachstumsbeitrag der MOE-Länder an der Auslandsbeschäftigung mit etwa 25% den Anteil Nordamerikas (23%) knapp, den der Kern-EU (19%) beträchtlich, den von China/Indien (9,5%) und vor allem der Mittelmeerländer und EU-Peripherie (5,6%) sehr deutlich übertrifft, ist die Rangfolge bei der Auslandsproduktion umgekehrt: Gut 40% des Produktionswachstums entfällt auf Nordamerika und 22% auf die Kern-EU. Zwar konnten die Beitrittsländer im Vergleich zu den Mittelmeerländern und den Entwicklungsländern kräftig aufholen, dennoch ist ihr Gewicht in der deutschen Auslandsproduktion bisher geringer, als es die Diskussion um die Abwanderung deutscher Unternehmen vermuten lässt. China und Indien sind bislang nur marginal am Wachstum der deutschen Auslandsproduktion beteiligt.

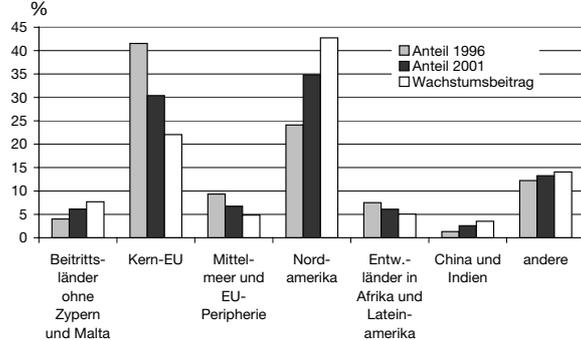
Diese divergierenden Ergebnisse lassen sich durch die unterschiedlichen Produktivitäten der Ländergruppen erklären (vgl. Schaubild 8).

Die Produktivität deutscher Töchter in den Beitrittsländern ist noch niedriger als die in asiatischen Entwicklungsländern⁸. Sogar in China liegt sie nur knapp darüber, während in allen EU-Ländern⁹ eine wesentlich höhere Produktivität erzielt wird. Für einen gegebenen

⁸ Die wesentlich höheren Produktivitätswerte der Entwicklungsländer in Afrika und Lateinamerika dürften vor allem durch Südafrika, Brasilien und Mexiko bedingt sein, wo die industriellen Schwerpunkte deutscher Investoren liegen.

⁹ Die relativ hohe Produktivität der EU-Peripherie ist hauptsächlich auf Spanien zurückzuführen.

Schaubild 7
Anteile einzelner Regionen an der Auslandsproduktion und Wachstumsbeiträge 1996 bis 2001



Quelle: Eigene Berechnungen nach Daten der Deutschen Bundesbank.

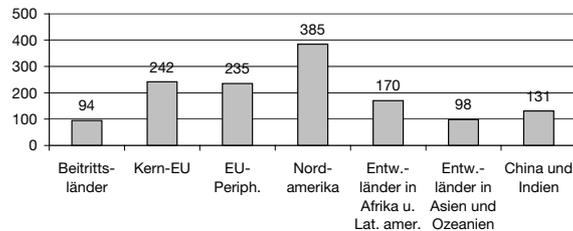
Output werden also in den MOEL deutlich mehr Beschäftigte eingesetzt. Das ist überraschend, denn

- die Attraktivität des Investitionsstandortes MOEL wird nicht zuletzt auf die gute Ausbildung und die hohe Qualifikation der Beschäftigten zurückgeführt und
- in einigen Branchen kann man davon ausgehen, dass deutsche Investoren ihre Produktivität aus dem Heimatland mitbringen.

Offenbar nutzen die deutschen Investoren die Produktivitätspotenziale in den MOEL bisher nur teilweise.

Hinter dem Gesamtanstieg der deutschen Auslandsproduktion und -beschäftigung stehen divergierende sektorale Entwicklungen: Die Tabellen 1 und 2 stellen die Entwicklung der Produktions- und Beschäftigungsanteile einzelner Ländergruppen für besonders wichtige Branchen dar.

Schaubild 8
Arbeitsproduktivität¹ in verschiedenen Ländergruppen²



¹ Output deutscher Tochtergesellschaften in 1000 Euro pro Beschäftigten. ² Kern-EU ohne Finnland, EU-Peripherie ohne Griechenland.

Quelle: Eigene Berechnungen nach Daten der Deutschen Bundesbank.

Tabelle 1
Veränderung des Gewichts einzelner Ländergruppen an der Auslandsproduktion einzelner Branchen 1996 - 2001
 (in Prozentpunkten)

	Kern-MOEL	Sonstige Beitrittsländer	Kern-EU	Südliches Mittelmeer	EU Peripherie	Nordamerika	Entw.-länder in Afrika und Lateinamerika	China + Indien
Alle Branchen ohne Handel	2,0	0,1	-11,2	-0,2	-2,3	10,7	-1,7	1,3
Verarbeitendes Gewerbe	2,2	0,1	-14,4	-0,2	-2,4	9,7	-1,1	1,7
Kfz-Herstellung	0,7	0	-21,9	-0,1	-8,5	27,5	-7,3	0,3
Traditionelle Konsumgüter	6,2	0,5	-13,3	-0,3	-3,7	9,3	0,8	1,6
Maschinenbau	2,6	0	-5,7	-0,1	-2,0	4,1	-1,5	1,8
Chemie	0,5	1,1	-0,8	0,2	-1,8	3,0	-2,0	1,3
Geräte zur Elektrizitätserzeugung	4,3	0	-6,2	0,3	1,8	-9,2	3,2	2,1
Untern. DL und FuE	-1,6	0	7,4	0,1	-3,7	3,1	0,3	0,5

Quelle: Eigene Berechnungen nach Daten der Deutschen Bundesbank.

Es zeigt sich, dass die Anteilsgewinne hauptsächlich in den Kern-MOEL (Ungarn, Polen, Tschechien, Slowakei) stattfanden, während die Rand-MOEL (Rumänien und Bulgarien) wie auch die sonstigen Beitrittsländer weder insgesamt noch in speziellen Branchen ihre Position wesentlich ausbauen konnten. Nach Branchen fällt auf, dass

- die Kern-MOEL ihre Anteile in allen Branchen, außer im Dienstleistungssektor, erhöht haben. Umgekehrt hat die Kern-EU in allen Bereichen außer dem Dienstleistungssektor Anteile verloren.
- in der Kfz-Herstellung die Kern-MOEL nur geringfügig Produktions- und Beschäftigungsanteile auf sich ziehen konnten. Hier sind Produktionsanteile vor allem nach Nordamerika gegangen (Daimler/Chrysler).
- bei den traditionellen Konsumgütern (Textil/ Bekleidung/ Leder/ Holzgewerbe/ Möbel/ Schmuck) die Anteilsgewinne der Kern-MOEL besonders hoch waren. Allerdings haben auch hier nordamerikanische Standorte besonders stark zugelegt.

Die dargestellte Entwicklung zeigt, dass in den letzten Jahren tatsächlich eine markante Veränderung der Struktur der deutschen Direktinvestitionen stattgefunden hat. Allerdings darf nicht vergessen werden, dass sich Anteilsverluste in der betrachteten Periode wegen der generell stark expansiven Entwicklung der Direktinvestitionen nur selten in absoluten Rückgängen niederschlugen. Ab 2002 sind jedoch – auf Grund der Entwicklung der Flow-Daten – auch absolute Einbußen zu erwarten.

Querverlagerungen?

Die dargestellten Regionalverschiebungen zeigen einen ausgeprägten Strukturwandel zugunsten der MOEL und Chinas/Indiens, während die EU und der Mittelmeerraum zumindest relativ zurückgefallen sind. Hinter den ausgewiesenen Nettoveränderungen stehen wesentlich größere Bruttoveränderungen auf der Ebene einzelner Unternehmen. Diese lassen die Dynamik in den Direktinvestitionen besser erkennen, und sie lassen auch eher Vermutungen über Kausalzu-

Tabelle 2
Veränderung der Gewichts einzelner Ländergruppen an der Auslandsbeschäftigung in einzelnen Branchen 1996 - 2001
 (in Prozentpunkten)

	Kern-MOEL	Sonstige Beitrittsländer	Kern-EU	Nordamerika	Südliches Mittelmeer	EU Peripherie	Entw.-länder in Afrika und Lateinamerika	China + Indien
Alle Branchen ohne Handel	3,1	0,7	-3,5	1,7	-0,3	-0,8	-3,1	1,5
Verarbeitendes Gewerbe	2,7	0,8	-5,7	2,2	-0,1	-1,7	-2,6	2,3
Kfz-Herstellung	1,8	0	-12,9	13,8	-0,5	-5,0	-6,8	5,1
Traditionelle Konsumgüter	2,2	4,2	-6,2	-0,3	-2,1	-3,6	5,1	2,0
Maschinenbau	4,4	0,9	-3,7	2,3	-0,6	-1,2	-4,3	0,9
Chemie	1,1	0,5	-0,9	3,3	0,6	-1,1	-5,2	1,7
Geräte zur Elektrizitätserzeugung	6,4	0,4	-1,7	-7,9	0,8	0	-0,5	2,5
Untern. DL und FuE	-0,5	0,3	14,3	4,7	0,2	3,4	0,7	2,5

Quelle: Eigene Berechnungen nach Daten der Deutschen Bundesbank.

sammenhänge zwischen der Expansion in einer Region und dem Rückgang an konkurrierenden Standorten zu.

Im Folgenden werden diese Aspekte anhand der expandierenden Direktinvestitionen in den MOEL und der relativ rückläufigen Aktivitäten in der EU-Peripherie diskutiert. Entsprechende Mikrodaten konnten freundlicherweise - unter strikter Beibehaltung der Anonymität - bei der Bundesbank bearbeitet werden. Die Aussagen bauen auf einer Teildatei derjenigen Investoren auf, die sowohl 1996 als auch 2001 Auslandsinvestitionen gemeldet haben („Panel-Unternehmen“). Einbezogen werden Auslandsgesellschaften in der Industrie, im Finanzsektor und im Bereich der Unternehmensdienstleistungen. Damit bleibt der große Bereich des Handels außen vor; ebenso werden Investitionsobjekte mit extrem hoher Umsatzproduktivität (über 500 000 Euro pro Beschäftigten) ausgeschlossen.

Mit der Beschränkung auf die Panel-Unternehmen bleibt zwar das Auftreten neuer, bisher noch gar nicht im Ausland engagierter Firmen unberücksichtigt, ebenso das Ausscheiden bisheriger Auslandsinvestoren. Damit fehlt ein wesentliches Element der Dynamik in den Direktinvestitionen. Die Einschränkung erscheint aber unvermeidlich, da das Hinzukommen und das Ausscheiden von Investoren in der Statistik zu einem sehr großen Teil lediglich auf unternehmensinterne Umorganisation zurückzuführen ist, etwa wenn Auslandsgesellschaften einer neugegründeten Holding übertragen werden, ohne dass sich an den realen Gegebenheiten etwas ändert. Derartige Fälle scheinen das Gesamtbild von Zu- und Abgängen in der Statistik zu prägen, ohne dass sie jedoch genau zu quantifizieren wären. Die hier praktizierte Abgrenzung kann zwar „echte“ Zugänge neuer und Abgänge alter Auslandsinvestoren nicht berücksichtigen, sie erfasst jedoch Zu- und Abgänge, soweit nur einzelne Regionen betroffen sind, etwa wenn Unternehmen, die bisher nur in der EU engagiert waren, neu in den MOE-Markt eintreten.

Die hier einbezogenen Panel-Unternehmen beschäftigten im Jahre 2001 gut zwei Millionen Arbeitskräfte und damit rund zwei Drittel der gesamten Auslandsbeschäftigten deutscher Unternehmen (in der hier vorgenommenen Abgrenzung, d.h., ohne Handel und nicht einbezogene Dienstleistungen und mit Ausschaltung von extrem hohen Produktivitätswerten). Sie haben ihr Auslandspersonal zwischen 1996 und 2001 um rund 9% aufgestockt. Die Gesamtzahl der Auslandsbeschäftigten deutscher Unternehmen ist dagegen in vergleichbarer Sektorabgrenzung um gut

ein Drittel gestiegen. Die Diskrepanz beider Werte verdeutlicht das hohe Gewicht neu hinzugekommener Auslandsinvestoren, die im Folgenden nicht erfasst werden können. Die Regionalstruktur der Auslandsbeschäftigten entspricht bei den Panel-Unternehmen recht gut derjenigen aller deutschen Auslandsinvestoren. Die Auswahl ist daher als repräsentativ anzusehen.

Im Folgenden werden Zu- und Abgänge in den MOEL im Hinblick auf mögliche Substitution von Standorten in der EU-Peripherie betrachtet. Durch Unterteilung der Investoren entsprechend ihrer Beschäftigtenentwicklung in beiden Regionen ergeben sich direkte Anhaltspunkte für Querverlagerungen. Hervorzuheben ist, dass einer Reihe von Stichproben zufolge in den meisten Fällen mit unveränderter Beschäftigtenzahl gar keine Produktionsaktivitäten in der jeweiligen Region bestehen.

Querverlagerungen von der EU-Peripherie in die MOEL?

Die traditionellen Verlagerungsregionen in der EU-Peripherie könnten von der neuen Standortkonkurrenz im Osten besonders stark betroffen sein. Knapp ein Fünftel der Panel-Unternehmen betrieb in zumindest einem der beiden Jahre eine Produktionsstätte in der EU-Peripherie. Die Beschäftigtenzahl ist dort zwischen 1996 und 2001 annähernd stabil bei 160 000 geblieben. Dahinter steht jedoch eine erhebliche Dynamik mit Aufbau und Abbau von jeweils rund 60 000 Arbeitsplätzen oder gut einem Drittel des Bestands im Ausgangsjahr¹⁰.

Von Querverlagerungen ist dann auszugehen, wenn ein Investor im gleichen Zeitraum in der EU-Peripherie Arbeitsplätze abbaut und in den MOEL in zumindest ähnlichem Umfang neue schafft. Dies ist in der Tat bei 56 Unternehmen der Fall, die ihre Beschäftigung in der EU-Peripherie um rund 37 000 reduziert haben. Die weiteren in Tabelle 3 enthaltenen Angaben relativieren die Querverlagerungsthese aber erheblich:

- Der Beschäftigungsrückgang in der EU-Peripherie wird wesentlich durch wenige gewichtige Einzelfälle bewirkt, bei denen unternehmensinterne Reorganisation der Auslandsgesellschaften eine Rolle spielen könnte. Die 56 potentiell betroffenen Firmen reprä-

¹⁰ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch bei unserer Beschränkung auf die Panel-Unternehmen noch einige nur formale Zu- und Abgänge enthalten sind, welche die Dynamik überzeichnen. Dies könnte dann der Fall sein, wenn nicht die gesamten Auslandsaktivitäten, sondern nur das Eigentum an einzelnen Auslandsgesellschaften in den betreffenden Regionen zwischen Investoren übertragen wird.

Tabelle 3
Veränderung der Beschäftigten bei Auslands-
gesellschaften¹ deutscher Unternehmen² in den
MOEL³ und der EU-Peripherie⁴ 1996-2001
 (in 1000)

Beschäftig- tenzahl in MOEL	Beschäftigtenzahl in EU-Peripherie	Beschäftigtenzahl in EU-Peripherie			Insgesamt
	abneh- mendunver- ändertzuneh- mend	
....zu- nehmend	MOEL	+ 29	+110	+99	+238
	EU-Peripherie	- 37	0	+30	- 7
	Anzahl Firmen	56	442	124	622
....un- verändert	MOEL	0	0	0	0
	EU-Peripherie	-15	0	+25	+ 10
	Anzahl Firmen	134	1399	207	1740
....ab- nehmend	MOEL	- 11	- 30	- 21	- 62
	EU-Peripherie	- 8	0	+2	- 6
	Anzahl Firmen	22	156	21	199

¹ Industrie, Finanzsektor und Unternehmensdienstleistungen. ² 2561 Investoren, die 1996 und 2001 Direktinvestitionen gemeldet haben. ³ Mittel- und osteuropäische Länder einschließlich Rumänien und Bulgarien. ⁴ EU-Peripherie: Griechenland, Spanien, Portugal, Irland.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Bundesbank-Daten.

sentieren allenfalls 5% aller Firmen mit Produktionsstätten in einer der beiden Regionen.

- Die von über 600 Firmen betriebene Expansion im Osten geht eher mit einem Zuwachs auch in der EU-Peripherie einher, oder sie erfolgt unabhängig von der Produktion im Westen.

Der in Tabelle 4 dargestellte Zusammenhang zwischen der Beschäftigtenentwicklung im Osten und der Kern-EU liefert ein ähnliches Bild. Über 70% aller Panel-Unternehmen sind in einer der beiden Regionen mit Produktionsstätten engagiert. Hinter den relativ geringen Netto-Veränderungen der Beschäftigten (von 550 000 auf 580 000 in der Kern-EU) stehen auch hier erheblich größere Zu- und Abgänge, die sich jeweils auf rund 40% des Bestandes belaufen. Die darin zum Ausdruck kommende Dynamik¹¹ wird nur zum kleinsten Teil von möglichen Querverlagerungen getrieben:

- Bei weniger als 10% der in der Kern-EU mit Produktionsstätten engagierten Firmen (1414) geht ein dort vorgenommener Beschäftigungsabbau mit einer Ausweitung in den MOEL einher.
- Ein größerer Arbeitsplatzabbau in der Kern-EU erfolgt bei Unternehmen, die auch in den MOEL abbauen oder dort gar nicht mit Produktionsstätten engagiert sind.

¹¹ Die Heterogenität der Unternehmen in Bezug auf die Performance ihrer Auslandsgesellschaften entspricht den Ergebnissen, die Wagner in Bezug auf die Exportperformance herausgearbeitet hat (Joachim Wagner: Zur Mikrostruktur des Exportbooms, Universität Lüneburg, Wirtschaftswissenschaften, Arbeitsbericht Nr. 239, Lüneburg 2001).

Tabelle 4
Veränderung der Beschäftigten bei Auslands-
gesellschaften¹ deutscher Unternehmen² in den
MOEL³ und der Kern-EU⁴ 1996-2001
 (in 1000)

Beschäftig- tenzahl in MOEL	Beschäftigtenzahl in der Kern- EU....	Beschäftigtenzahl in der Kern- EU....			Insgesamt
	abneh- mendunver- ändertzuneh- mend	
....zu- nehmend	MOEL	+ 43	+69	+127	+238
	Kern-EU	- 64	0	+168	- 7
	Anzahl Firmen	122	289	211	622
....un- verändert	MOEL	0	0	0	0
	Kern-EU	-90	0	+60	+ 236
	Anzahl Firmen	455	755	530	1740
....ab- nehmend	MOEL	- 30	- 16	- 15	- 62
	Kern-EU	- 63	0	+18	- 6
	Anzahl Firmen	60	103	36	199

¹ Industrie, Finanzsektor und Unternehmensdienstleistungen. ² 2561 Investoren, die 1996 und 2001 Direktinvestitionen gemeldet haben. ³ Mittel- und osteuropäische Länder einschließlich Rumänien und Bulgarien. ⁴ Kern-EU: EU(15) ohne Griechenland, Spanien, Portugal, Irland.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Bundesbank-Daten.

- Die Masse der Expansion im Osten geht auch hier mit einer Expansion in der EU einher, oder sie wird von Investoren getragen, die gar nicht in der Kern-EU engagiert sind.

Ergebnis und Schlussfolgerungen

Die deutschen Direktinvestitionen, die hier anhand von Auslandsproduktion und -beschäftigung untersucht wurden, haben seit Mitte der 90er Jahre einen deutlichen Strukturwandel erfahren. Große Gewinner waren die MOEL und China, während Westeuropa und der Mittelmeerraum zurückgefallen sind, teilweise sogar in absoluten Größen. Die im Osten aufgebauten Positionen sind sektoral unterschiedlich stark. Sie sind generell im regionalen Vergleich sehr arbeitsintensiv.

Der Expansion im Osten steht nur zum kleineren Teil ein entsprechender Beschäftigungsabbau im Westen bei den gleichen Firmen gegenüber. Sie ist eher Teil einer allgemeinen Expansionsstrategie als ein Element von Querverlagerungen. Meist scheinen die Entwicklungen im Westen und im Osten eher unabhängig voneinander zu sein. Eine Gruppierung der einzelnen Auslandsinvestoren nach ihrer Beschäftigungsentwicklung in den betrachteten Regionen lässt eine erhebliche Dynamik hinter den per Saldo wenig veränderten Gesamtgrößen erkennen. Von großer wirtschaftspolitischer Relevanz wäre es daher, die investorspezifischen Erfolgsbedingungen und Auswirkungen dieser unterschiedlichen Strategien zu untersuchen.